



Sachbericht 2013

1933 bis 1945 – Orientierungen und Bewährungen – zeitgeschichtliche Erinnerungs- pädagogik mit Jugendlichen im Saalekreis

Gesamteinschätzung des Projektverlaufes

Ausgangspunkt für das eingereichte Projekt war das Ziel, den wachsenden Bedarf an intergenerativer Begegnung mit Bezug zu Geschichte und Demokratie aufzugreifen und inhaltlich-methodisch zu gestalten. Die Erfahrungen des letzten Jahres konnten in der Reflektion der beteiligten Einrichtungen (Schulen, Jugendorganisationen, Institutionen) eingebunden werden, so dass eine Weiterführung des pädagogischen Ansatzes mit Schulen und Gruppen von Jugendlichen/Multiplikatoren erfolgreich umgesetzt werden konnte. Die Region Saalekreis ist vielfältig an Orten für eine Erinnerungsarbeit, die Impulse für ein zivilgesellschaftliches Denken und Handeln zum Inhalt hat. Sehr alte und motivierte Zeitzeugen leben leider noch selten und sind gesundheitlich nur schwer für eine zeitgeschichtliche Biografiearbeit zu gewinnen. Das Interesse an Zeitgeschichte besteht permanent jedoch auch unter jungen Menschen und wird mit Blick auf den 70. Jahrestag des Kriegsendes (2015) noch zunehmen. Medien (Filme, Bücher, Aktionen) trugen in unserer Projektarbeit dazu bei, den emotionalen Aspekt zu betonen und die unterschiedlichen Facetten des Alltags/Lebens/Leidens im Nationalsozialismus zu vermitteln. Wir konnten trotz der oben beschriebenen Problemsituation erneut Zeitzeugen gewinnen und Sie in unsere Projektarbeit einbeziehen. Dieser gewünschten Arbeit konnten wir mit geeigneten Lernformaten (Foren, Aktionen, Exkursionen, Kreativarbeiten, Infotischen, Lesungen, künstlerischen Veranstaltungen) und dem Wirken an alternativen Lernorten (Gedenkstätten, Lokale Erinnerungsorte, Geschichtswerkstatt) entsprechen. Jugendliche und alle im Dialog befindliche Generationen konnten ganz praktisch (und öffentlich) und vielfältig (Interessen getragen) dazu beitragen, Spuren in unserer Region zu suchen und auch neu zu legen (Stolpersteine), und damit die Orte der Erinnerung in unser öffentliches Bewusstsein zurückkehren zu lassen.

Jugendliche konnten praktisch erlebbar erfahren, wie Menschen der damaligen Zeit mit den Problemen des Alltags im Nationalsozialismus konfrontiert waren, damit umgingen oder versuchten, diese zu verdrängen. Die Reflektion der Erinnerungen an diese Zeit im Dialog mit den Jugendlichen war das besondere Spannungsfeld der Arbeit. Im Besonderen gingen sie also dabei auf lokale Spurensuche, wie die Zeit des Nationalsozialismus in der Region damals erfahren, erlebt und später verarbeitet wurde. Fragen die sie stellen und denen sie nachgingen waren dabei:

- *Was haben Deutsche im Alltag von der Diktatur damals gesehen oder gehört?*
- *Wo sind die besondere Orte und welche Spuren erinnern heute noch daran?*
- *Haben die Zeitzeugen etwas gewusst von der Versklavung der Menschen aus vielen Ländern Europas, in Kriegsbetrieben, Kommunaleinrichtungen, der Landwirtschaft, in Privatwirtschaften oder der Verwaltung?*
- *Wie haben Einheimische und ausländische Personen in Opferrollen (Haft. Lager) damals diesen Alltag erlebt?*
- *Wie solle man heute mit diesem Zeitabstand und den vielen neuen Informationen und Quellen (richtig)erinnern, gedenken und gleichzeitig Zeichen der Zivilgesellschaft setzen?*
- *Welche Bezüge der Geschichte gibt es zu Alltagsentwicklungen(Intoleranz, Weltgeschehen) heute?*
- *Wie äußern sich aktuell (im Saalekreis) rassistische, nationalistische, rechtsextreme, ausländerfeindliche, antisemitische Erscheinungen und wie kann man den Tendenzen entgegen treten?*

Im Mittelpunkt der Praxis der Projektarbeit standen *Schüler, Auszubildende, Jugendliche, Pädagogen, Multiplikatoren, unterstützende Personengruppen (Eltern. Großeltern).*

Die Anzahl der beteiligten Jugendlichen betrug mehr als **940 Personen** im Alter von 14 bis 25 Jahren. Die Gewinnung erfolgte vor allem über bestehende und neu geknüpfte Kooperationsbeziehungen zu Schulen, Institutionen, Vereinen und Familien. Spezifische Werbeaktion (*Tage der Offenen Tür, Infostände, Foren und Workshops, Presseinfos, Websiteartikel, Karten, Plakate und persönliche Ansprachen*) konnten dazu gezielt beitragen. Die Hauptzielgruppe der Arbeit waren die Jugendlichen in ihrer Rolle als *Spurensucher, Entdecker und Brückenbauer zwischen den zeitgeschichtlichen Generationen, verschiedenen Kulturen und Akteuren der Zivilgesellschaft.*

Eltern, Pädagogen, Multiplikatoren (Archivmitarbeiter, Lokalchronisten) und Zeitzeugen wirken in diesem Prozess als wichtige Partner.

Das geplante Bildungsprojekt war erfolgreich in der außerschulischen Praxis angesiedelt. Es verband den schulischen Lehrstoff mit Spurensuche, Begegnung der Generationen und Demokratieerfahrung über Bildungsprozesse. Die beteiligten Akteure (Jugendliche, Zeitzeugen, Deutsche und Ausländer) hatten darin unterschiedliche Rollen und Aufgaben. Sie haben gemeinsam daran gearbeitet, die Vielfalt des (Alltags)Lebens in der Zeit des Nationalsozialismus transparent zu machen. Schwerpunkt blieb dabei eine emotional erlebbare Bildungsarbeit.

Die Erinnerungspraxis konnte die Anstrengungen von Schulen (Titelbewegung Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage) und einer sich formierenden politischen Öffentlichkeit (Mitwirkung im Merseburger Bündnis gegen RECHTS) unterstützen, demokratiefeindliche Gesinnungen und Bewegungen aufzuzeigen und transparenter (Forum gegen Rechten Angriff auf das MGH und die Geschichtswerkstatt Merseburg am 2.10.2013) zu machen. Die Geschichte war bei allen diesen Anlässen Hilfe zur Beweisführung unterstützt durch eine aktive Beteiligung von Zeitzeugen im Prozess.

Methodisch werden dafür in Netzwerken organisiert und realisiert:

7 Projektstage mit Schulen

5. Erinnerungswoche im Saalekreis (7 Tage)

11 Erinnerungseminare mit Zeitzeugen

7 Gedenkaktionen (Stolpersteinputz, Stelegedenken)

3 lokale Ausstellungen (NS-Justiz in Merseburg; Sinti und Roma in der Ukraine 1941-1945 – Opfer des NS-Systems in Merseburg und Wettin; Anne Frank – eine Geschichte für heute in Merseburg; Portraits von Überlebenden faschistischer Deportation und Arbeitsversklavung in Merseburg)

Verlegung von 9 Stolpersteinen (5 im Saalekreis – Löbejün, Kaltenmark, Krumpa, Mücheln)

Projektarbeit von Schülern der Dürer-Schule Merseburg (Euthanasie/T4 in Merseburg)

Projektarbeit von Schülern des Domgymnasium Merseburg

(Eliteschule im Nationalsozialismus)

Projekt Kunst ohne Kompromiss

(Künstlerischer Umgang mit dem Programm der Euthanasie/Rassehygiene)

Thematische Exkursionen in zentrale nationale Gedenkstätten

(Bergen-Belsen – Burg-Gymnasium-Wettin; Buchenwald – Goethe-Sekundarschule Bad Lauchstädt; Mittelbau-Dora – Dürer-Sekundarschule Merseburg)

Ausbildung von 16 Schülerinnen und Schülern zu Guides (B-G-Wettin, Domgymnasium)

6 Erfahrungsaustausch mit Pädagogen zur Verknüpfung der schulischen Geschichtsarbeit mit außerschulischer Projektarbeit zu Lokalgeschichte und Erinnerung)

5 Informationsveranstaltungen zum Projektansatz-Erfahrungsvermittlung

(Netzwerk Schulerfolg sichern, Kreiselternervertretung, LAP-Konferenz Merseburg, Kollegien der Dürer-Sekundarschule, Domgymnasium Merseburg, Borlach-Sekundarschule Bad Dürrenberg)

Unterstützung des Plakatwettbewerbes

(100 Bilder für Demokratie und Toleranz)

(Indikatoren für erfolgreiche Projektumsetzung)

Das Gesamtangebot richtete sich somit erfolgreich an schulische Jugendliche (Braunsbedra, Zöschen, Merseburg, Bad Lauchstädt, Bad Dürrenberg, Wettin, Mücheln, Wallwitz, Petersburg, Hohnstedt) als ergänzendes außerschulisches Angebot sowie an Strukturen außerschulischer Jugendarbeit der Region (United Forces Mücheln e.V., AJZ Krumpa). In einem Erfahrungskreis mit Fachlehrern für Geschichte wurden die Ausrichtung der Angebote und die methodische Gestaltung diskutiert und mit konkreten Vorhaben untersetzt.

Die gewonnenen Jugendlichen und Multiplikatoren arbeiten mit lokalen und regionalen Partnern (Geschichtsinitiativen, Vereinen, Verwaltungen, Ortschronisten, Politikern, Medien, Sponsoren, Zeitzeugen, Gedenkstätten, Stiftungen..) zusammen. Dieser Arbeitsansatz konnte den beteiligten Jugendlichen verdeutlichen, wie Demokratiealltag und -entwicklung über Verzahnung und Verantwortungswahrnehmung von Akteuren in Netzwerken funktioniert.



Symbole und Mahnungen an begangenes Unrecht

Das Projekt hatte zielführend die **2 geplanten Projektbausteine**. Das Projekt konnte auf dieser Grundlage methodisch kreativ und für die Jugendlichen partizipativ gut umgesetzt werden. Es war überwiegend schulisch zusätzlich und wurde fachlich mit Unterstützung Dritter (Pädagogen, Multiplikatoren, Archivare, Zeitzeugen, Chronisten) realisiert. Neben dem inhaltlichen Schwerpunkt unterstützte es die Jugendlichen dabei, sich in ihrem direkten Umfeld besser und eigenständiger orientieren zu können. Geschichte als Ausgangspunkt für Demokratieverständnis und Demokratierhandeln nutzen. Mit Blick auf anstehende Wahlen auf den unterschiedlichsten Ebenen konnte Begriffe wie: Demokratie - Diktatur, Interessen - Fremdbestimmung, Freiheit – Unfreiheit etc. mit Inhalten gefüllt werden, die am Beispiel geschichtlicher Erfahrungen anschaulich erklärt wurden. Besonderes Augenmerk hatte dabei die Tatsache, dass Demokratie Schaden nimmt, wenn sie nicht wehrhaft ist und demokratiefeindliche Ideologien und Bewegungen bagatellisiert und unterschätzt werden. Sowohl der NSU-Prozess in München als auch die rechten Angriffe auf das MGH Merseburg und Geschichtswerkstatt Merseburg nach der Anne-Frank-Ausstellung in Merseburg und der Titelverleihung RESPEKT-kein Platz für Rassismus wurden in der Dialogarbeit eingeflochten.

(Informationen zu unserer geleisteten Arbeit geben gern die Pädagogen und Schulsozialarbeiterinnen:

Frau Süss (Burg-Gymnasium-Wettin), Frau Wurzel (F-G-G Mücheln), Frau Hoffmann (Sekundarschule Mücheln), Frau Pietsch (Dürer-Sekundarschule Merseburg, Frau Theiss (Goethe-Sekundarschule Bad Lauchstädt), Frau Pötzsch (Herder-Gymnasium Merseburg), Frau Nitsch (Borlach-Sekundarschule Bad Dürrenberg), Herr Trotte (BBS II Merseburg), Herr Klingemann (Brecht-Sekundarschule Zöschen)

1. Zeitgeschichtlichen Alltag entdecken und bewerten

Die Jugendlichen bedienten sich neben der Recherche in Archiven, der Auswertung von Dokumenten und Bildern vor allem auch des direkten Kontaktes zu Zeitzeugen. Menschen, deren Kindheit und Jugend durch den Alltag des NS-Deutschland geprägt war. Frauen und Männer der Jahrgänge 1926 und in der Zeit des 2. Weltkrieges geboren. In den vielen Begegnungen/Gesprächen/Interviews konnte deutlich werden, welche Bedeutung das gespeicherte Wissen und die individuellen Lebenserfahrungen der Zeitzeugen für eine lebendige und wahrheitsgetreue Lokalgeschichte hat. Sie war die „spannende Quelle“, die das Interesse an Geschichte und deren Ermittlung deutlich unterstützt und gefördert hat.

Bei Begegnungen mit Zeitzeugen (Region und aus Ländern Europas und der Welt) ging es um sehr unterschiedliche biografische Alltagsgeschichten, Episoden und Schicksale. Viele sehr

detaillierte Informationen aus dem Familienalltag, der Schule, der Freizeit, dem Krieg, dem gesellschaftlichen Umfeld der Betroffenen konnte wie geplant ein facettenreiches Bild des Lebens in dieser Zeit zeichnen. Namen, Fakten, Zusammenhänge und Lebenshaltungen konnten deutlich werden. Sie konnten emotional und an Beispielen von Dokumenten und Tagebüchern diskutiert werden, um Werthaltungen und Einstellungen der damaligen Zeit transparent zu machen. Das Gespräch, die Erzählung, das Interview wurden so zum Instrument. Gespräche und Interviews zeichneten ein Bild dieser Zeit. Ähnlichkeiten und Übereinstimmungen in den Darstellungen konnten den jugendlichen Interviewern/Gesprächspartnern zeigen, dass das System des Nationalsozialismus (einer Diktatur) das Leben der Menschen sehr stark geprägt hatte. Die Verhaltensweisen und Biografien darin waren sehr unterschiedlich. Die Zeit des Nationalsozialismus konnte jedoch als eine Zeit ideologischer Gleichschaltung wahrgenommen werden. Es wurden die Wirkungen eines einnehmenden, diktatorischen und repressiven Systems erkannt.

Rückfragen zur Wirkung der biografischen Arbeit im Jahr 2013 erklären gern auch:

Herr Ulrich (Zeitzeuge Merseburg), Frau Hartmann (Zeitzeugin Merseburg), Herr Stöcker (Zeitzeuge Leuna), Frau Misch (Zeitzeugin Naumburg), Frau Gulei (Zeitzeugin Ukraine), Herr Borko (Zeitzeuge Ukraine verstorben Januar 2014), Herr Szuminski (Zeitzeuge aus Polen), Herr Koiman (Zeitzeuge aus den Niederlanden), Herr Epskamp (Zeitzeuge aus den Niederlanden), Herr Korownikow (Zeitzeuge aus Russland).

2. Erinnerung und Gedenken an Opfer des NS-Systems in der Region Saalekreis

Auch in der Region Saalekreis hatte der nationalsozialistische Terror zahlreiche Opfer unter der jüdischen Bevölkerung, der Gruppe der Sinti und Roma sowie religiös oder politisch engagierter Menschen hervorgebracht. Im Rahmen des Holocaust wurden Frauen und Männer aus ihrem Wohnumfeld gerissen, isoliert, später deportiert und vor allem in Osteuropa ermordet. Zur Erinnerung an diese Opfer wurden in der Region weitere Opfer recherchiert und gemeinsam mit dem Kölner Künstler Demnig 5 neue „Stolpersteine“ verlegt. Die beteiligten Jugendlichen der beiden Gymnasien des Saalekreis (Wettin/Mücheln) wurden im Rahmen des Projektes mit dem Themenschwerpunkt Holocaust, NS-System, Zwangsarbeit und Terror und soweit dies möglich ist, mit den Biografien der Opfer und Täter, konfrontiert. Sie unterstützen damit die bisherigen Erinnerungs-Aktionen im Saalekreis und übernehmen Mitverantwortung für deren aufklärende Wirkung im öffentlichen Raum. In dialogischen Foren setzten sich dabei auch mit den Biografien und Lebensgeschichten der Opfer auseinander und lernen daraus, Haltungen abzuleiten. Siehe dazu auch veröffentlichte Informationen zur Projektarbeit der GWM Merseburg-Saalekreis e.V. unter:

www.geschichtswerkstatt-merseburg.de

Mit Konzeptseminaren (siehe Fotobuch) vor Ort konnten die Vorstellungen der Jugendlichen aufgegriffen werden. Höhepunkt war das 5. Jugendcamp im April 2013 mit Jugendlichen aus Deutschland sowie Jugendlichen aus Polen. Aus der Ukraine und Russland waren Zeitzeugen und Multiplikatoren angereist. Aus schulorganisatorischen und finanziellen Gründen war die Anreise von Jugendlichen aus dem osteuropäischen 2013 nicht möglich.

Alle Aktionen in der Projektarbeit waren immer auch gegen rechtsradikale und neofaschistische Tendenzen in unserer Region gerichtet. Es war die Absicht des Projektes, Jugendliche für eine zivilgesellschaftliche Mitwirkung im Saalekreis zu motivieren und zu gewinnen. Dazu gehörten Vereinsmitgliedschaften, Projektarbeit oder Mitwirkung im Bündnis gegen RECHTS in Merseburg. Das konnte vor allem bei der Umsetzung der einzelnen Schritte in den Projektteilen gemessen werden. Es gehören dazu:

- Gewinnung von Schülerguides (NS-Justiz-Ausstellung, Anne-Frank-Ausstellung)
- Projektarbeit Stolpersteine im öffentlichen Raum
- Infostände in Dessau und in Magdeburg (SOR-SMC)
- Collagen und Infotafeln
- Aktion zum Machtergreifung Nationalsozialisten in Merseburg (30.1.2013)
- Konzerte Kunst ohne Kompromiss (Wettin, Merseburg)
- Aktion Titelverleihung RESPEKT in Merseburg
- Regionaltagung LAP in Merseburg



(g)

Die Leistungen im Projekt wurden von fachlich versierten Personen erbracht, die über entsprechende Qualifikationen (Historiker, Pädagogen, Archivwedsen) verfügen. Personelle Unterstützung erfuhren diese durch auch durch Engagierte im Bundesfreiwilligendienst oder ehrenamtlich Tätige (Freiwilliges soziales Jahr) in Projekten. Darüber hinaus ermöglichte das Projekt, dass Praktikanten (Studenten, Schüler) zum Einsatz kommen, die zum Teil eigenständige Arbeiten erstellten und ablieferten.

Auskunft darüber geben gern:

Victoria Overkamp (Bufdi Merseburg), Karla Runprecht (Bufdi Merseburg), Robert Vetter (FsJ Merseburg), Herr Trommer (Landesarchiv Merseburg), Patrik Faust (Schüler Sekundarschule Schkopau), Albrecht von Strauch (Bufdi Historiker Merseburg), Jan Skrzypkowski (Historiker Merseburg).

Das Projekt lag im öffentlichen Interesse, da es schulische Bildungsprozesse außerschulisch untersetzen half und zur demokratischen Erziehung von Jugendlichen beitrug. Es war zutiefst gesellschaftspolitisch relevant, da es Demokratie erläuterte, zu gesellschaftlicher Beteiligung motivierte und lokale Netzwerke durch junge Menschen erweiterte. Das Projekt war öffentlich und nachhaltig im Sinne von nutzbaren Erfahrungen, verwertbaren Taten und erlebbarer Gemeinschaft in unserer Demokratie und Zivilgesellschaft.

Zusammenfassung

Zielgruppen:

Jugendliche, Zeitzeugen, Migranten, Multiplikatoren

Methodik:

Seminare, Kleinprojekte, Gedenkaktionen, Recherchen, Kreativarbeit, Exkursionen, Ausstellungen

Ort:

Kommunen in der Region Saalekreis

Partner:

Stiftungen, Archive, Opferorganisationen, Medien, Zeitzeugen, Verwaltungen, Kirchenverwaltungen und Ortschronisten

Öffentlichkeitsarbeit:

Regionale und Regionale Presse, Infostände, Tagungen, Aktionen, Flyer, Karten, rollups, Broschüren, Website-Auftritte

Peter Wetzel M.A.

Vereinsvorsitzender